

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1923**

80 (11.7.1923)







den, und das Rote Kreuz raten daher dringend von einer Einreise in das Randgebiet ab. Unterkunfts-möglichkeit ist in diesem Gebiet überhaupt nicht mehr vorhanden, Bepflegung und Unterstützung können nicht gewährt werden.

Ein neuer Zwischenfall in Duisburg?

Paris, 10. Juli. Wie dem Petit Parisien aus Brüssel gemeldet wird, ist dort die Nachricht eingelaufen, daß ein junger belgischer Soldat vom 11. Linienregiment, der am Rhein in Garnison liegt, durch Revolvergeschüsse gestern abend in Duisburg getötet wurde. Der Urheber des Verbrechens sei noch nicht aufgefunden.

Die schlotternde Angst der „Sieger“.

Düsseldorf, 10. Juli. Die Franzosen haben das Gelände sechzig Meter rechts und links der Eisenbahnstrecke Düsseldorf-Duisburg für jeden Verkehr auch für den Personenverkehr gesperrt. Auf Personen, die das abgesperrte Gelände betreten, wird ohne Anruf geschossen.

Weitere Ausdehnung der Besetzung?

Paris, 9. Juli. Nach der „Chicago Tribune“ wird unter den Sanktionen im Zusammenhang mit dem französisch-belgischen Schritt bei den Sabotageakten für den Fall einer deutschen Weigerung die Besetzung von Frankfurt a. M. und anderer größerer Städte in der Nähe des besetzten Gebietes erwogen.

Ein erster Zwischenfall in Brüssel.

Der deutsche Geschäftsträger angefallen und mißhandelt. Paris, 10. Juli. Aus Brüssel wird dem Echo de Paris gemeldet, daß gestern abend 7 Uhr der deutsche Geschäftsträger, als er das Postgebäude verließ und sich nach Hause begeben wollte, von zwei früheren belgischen Frontkämpfern, darunter einem Reserveoffizier, überfallen und mit Faustschlägen bearbeitet wurde. Auf die Rufe des deutschen Geschäftsträgers hin kam das Personal hinzu. Es wurde die Polizei alarmiert, welche die beiden Belgier nach der Polizeistation führte, wohin der deutsche Geschäftsträger ihnen folgte. Der Polizeikommissar stellte die Identität der beiden früheren Frontkämpfer fest und ließ sie alsdann los. Im Verlaufe des Verhörs erklärten sie, daß sie so gehandelt hätten, um dem deutschen Diplomaten eine Lehre zu geben, da er am verflochtenen Sonntag die Manifestanten, die gegen das Attentat bei Duisburg protestierten, verspottet habe.

Ohne daß man die näheren Umstände kennt, kann man mit Gewißheit sagen, daß die beiden Belgier hier, falls sie ihre Behauptung nicht überhaupt aus den Fingern gezogen haben, irgend einer Tendenzzüge eines Heißblattes zum Opfer gefallen sind. Denn es ist ganz ausgeschlossen, daß ein deutscher Auslandsvertreter so weit aus der jedem Diplomaten obliegenden Reserve in der behaupteten Weise herausgetreten wäre. Außerordentlich befremdlich muß es im übrigen wirken, daß bei der Schwere des Voralles — Verletzung der Exterritorialität — die Täter sofort wieder freigelassen wurden. Die belgische Regierung wird in vollem Maße die in solchen Fällen übliche diplomatische Genugtuung durch Entschuldigung bei dem Geschäftsträger und Bestrafung der Täter geben müssen, wenn sie nicht in den Ruf kommen will, die einfachsten Pflichten internationalen Anstandes zu verleugnen.

Energische Schritte der Reichsregierung falls keine Genugtuung gegeben wird.

Berlin, 10. Juli. Die deutsche Regierung hat wegen des Ueberfalles auf den deutschen Geschäftsträger in Brüssel, der von 2 ehemaligen belgischen Militärs auf der Straße mit Fäusten geschlagen wurde, noch keine Schritte bei der belgischen Regierung getan. Wie wir hören, wartet die deutsche Regierung zunächst ab, daß sich die belgische Regierung entschuldigt. Sollte dies nicht geschehen, so wird die deutsche Regierung energisch Genugtuung für diese Verletzung der Integrität des deutschen Vertreters verlangen. Der Vorfall wird übrigens durch einen Bericht der offiziellen Agence Belgique im wesentlichen bestätigt, der betont, daß eine Untersuchung gegen die beiden Täter eingeleitet ist.

Endlich vor Ergebnissen in Lausanne.

Der Orientfriede gesichert? — Unterzeichnung in etwa 10 Tagen. Lausanne, 9. Juli. Die Nachsitzung der Alliierten mit Ismed Pascha, die gestern um 11 Uhr nachts begonnen hatte, war um 1 1/2 Uhr zu Ende. Ueber die Sitzung wurde folgendes offizielle Communiqué ausgeben: Die Besprechungen, die seit Samstag stattgefunden haben, haben zu dem Abschluß eines grundsätzlichen Uebereinkommens zwischen den Delegationen der einladenden Mächte und der

türkischen Delegation über die drei in der Schwebe befindlichen Fragen geführt, die Frage der Bezahlung der Kupons der ottomanischen Schuld, der Konzessionen und der Evakuierung. Die Sachverständigen sind beauftragt worden, den darüber verbrachten Wortlaut genau auszuarbeiten. Das Resultat wird alsdann den zuständigen Kommissionen der Konferenz unterbreitet werden. Die Konzessionsfrage wird in einer dem Friedensvertrag beigefügten Erklärung der türkischen Delegation, welche die von den Alliierten verlangten Grundsätze anerkennt, geregelt werden. Die Kuponsfrage wird aus dem Friedensvertrag ausgeschaltet und nur in dem Schlußprotokoll der Verhandlungen durch eine Erklärung von alliierter und eine Erklärung von türkischer Seite in dem bereits erwähnten Sinne erwähnt werden. Die Evakuierung von Konstantinopel und Gallipoli soll 6 Wochen nach der Ratifizierung des Friedensvertrages durch die große Nationalversammlung von Angora beendet werden.

Damit erscheint nun endlich der Orientfriede endgültig gesichert. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages dürfte in etwa 10 Tagen erfolgen können. Ueber einige untergeordnete Einzelheiten der Konzessionsfrage müssen noch Instruktionen von den Regierungen eingeholt werden, doch glaubt man nicht mehr, daß sich da noch ernstliche Schwierigkeiten ergeben dürften.

Judet freigesprochen.

Paris, 9. Juli. Der frühere Direktor des Clair, Judet, der wegen Hochverrats angeklagt war, ist freigesprochen worden.

Russische Drohung gegen Frankreich.

Wegen der beschlagnahmten Schiffe. — Die geschickte Beweisführung der russischen Diplomatie.

Moskau, 10. Juli. In Moskau wurde der Notenwechsel zwischen Poincare und Tschitscherin anlässlich der in der Viseta zurückgelassenen Schiffe veröffentlicht. Poincare erklärt in Erwiderung auf die Proteste der Sowjetregierung, daß Frankreich das Eigentumsrecht Rußlands an den Schiffen anerkenne, doch habe Frankreich als Gläubiger Rußlands das Recht, russisches Eigentum zurückzubehalten. In der Antwortnote weist Tschitscherin darauf hin, daß die in der französischen Note vertretene Ansicht ernstlich die Interessen Rußlands berühre und zu einer vollständigen Unterbrechung der Handelsbeziehungen beider Länder führen könnten. Frankreich würde auch nicht gleichgültig zusehen, wenn seine Kriegsschiffe beim Besuch der englischen oder amerikanischen Häfen von den Regierungen dieser Länder, die Gläubiger Frankreichs seien, beschlagnahmt würden. Schließlich wiederholt Tschitscherin den Protest der Sowjetregierung gegen die Zurückbehaltung und den Verkauf der Schiffe und macht die französische Regierung für die Folgen verantwortlich.

Saarregierung und Völkerbundsrat.

Ende der Genfer Tagung.

Genf, 8. Juli. Nachdem das Redaktionskomitee des Völkerbundesrat gestern früh in einer Geheim Sitzung schließlich eine Einigung über die dem Räte vorzuliegende Entscheidung über die Vernehmung der Mitglieder der Saarregierungs-kommission zustande brachte, wurde sie in der gestrigen Nachmittags-sitzung von Hymann-Belgien verlesen und vom Räte einstimmig angenommen. In der Resolution heißt es: Der Rat habe mit den Mitgliedern der Saarregierung die Grundlagen der Regierung im Saargebiet, wie sie auf Grund des Versailler Vertrages eingerichtet wurde, durchberaten. Der Rat habe es nicht für zweckdienlich gehalten, die Notverordnung vom 7. März zu diskutieren, weil sie bereits zurückgezogen sei. Bezüglich der andern Ausnahmebestimmungen, deren Erlaß die Regierungskommission im Anschluß daran für notwendig hielt, erwarte der Rat von der Einsicht der Regierungskommission die Bestimmung des Augenblickes, wo er die Rückkehr zu normalen Verhältnissen für angezeigt erachte. Weiter nimmt der Rat von dem Amnestieerlaß der Regierungskommission mit Befriedigung Kenntnis, und respektiert die Gründe, die zur Einführung des Frankens im Saargebiet als alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel führten. Betreffs der Anwesenheit ausländischer Truppen im Saargebiet habe der Rat verschiedentlich als als unwünschenswert bezeichnet, daß auf eine ausländische Garnison verzichtet werde, wenn die lokale Gendarmerie genügend ausgebaut sei. Der Rat wiederholt seine Aufforderung an die Regierungskommission ihm vor der Annahme des Budgets für 1924—25 den Plan für die Vergrößerung der

Und nur einen Vorzug wollte Franz in vollen Zügen genießen. Er wollte keine Arbeitslast auf sich nehmen, keine bestimmten Büreaufstunden innehalten.

Mit dem Gedanken, wie sein Dheim es getan, im Bureau zu erscheinen, dann die vielen Fäden des Geschäftsbetriebs mit eigener Anstrengung zu leiten, dazu verspürte er nicht die geringste Lust.

Ein freier Mensch wollte er sein, kein geschäftlicher Druck sollte auf ihm lasten, keine geschäftliche Verpflichtung ihn einengen; denn dazu waren ja seine Leute da, sein gut bezahltes geschultes Personal!

Daß Mühsiggang aller Laster Anfang ist und daß in der Arbeit ein unbegrenzter Segen, das höchste Glück ruht, wollte er sich nicht eingestehen. Arbeiten wollte und mochte er nicht. Dabei bedachte er nicht, daß auch der allertreueste Beamte den Herrn, den Chef nicht ersetzen kann.

Er war erstaunt, wie unendlich lang solch ein Vormittag sich ausdehnte. Früher waren die Stunden im Fluge gegangen. Jetzt schien die Zeit oft stillzustehen.

Er unternahm weite Spaziergänge; nach wenigen Tagen langweilten sie ihn. Er suchte die Gesellschaft von Sportsleuten. Aber auch sie strengten ihre Körperkraft bis zur äußersten Grenze an. Sie trainierten sich, stählten die Nerven un' hatten nur Sinn für den Sport, den sie betrieben.

Er suchte Anschluss an die Lebewelt. Aber dort mutete ihn alles so fade und öde an, daß es ihn nicht rührte. Auch gab es dort zu viele Elemente, welche auf seine wohlgefüllte Börse spekulierten. Auch damit war es nicht.

Er fühlte sich vereinsamt. Die Gedanken kamen, die dunklen murrenden, vorwurfsvollen! Gleich Wellen spülten sie heran, anfangs flüsternd, raunend, kaum sich bemerkbar machend, dann düsterrer, bewegter, und bald rollend, alles überflutend wie vom Sturm gejagt.

Die Reue machte Franz schwer zu schaffen. Er wehrte ihr, er kann auf Mittel, sie zu verschonen, er wollte sich sein Leben durch sie nicht verüßern lassen. Aber die Bilder, die ihn jetzt peinigten, rückten mit jedem Tag deutlicher und klarer aus der Vergangenheit heraus.

lokalen Gendarmerie vorzuliegen. Der Rat sagt der Regierungskommission seine volle Unterstützung bei ihrer Tätigkeit zu. Nach Verlesung der Resolution sprach der Franzose Hanotaux, der selbstverständlich seine Wertschätzung für die „harte Arbeit“ der Regierungskommission bekräftigte. Nach ihm sprach noch Branting-Schweden die Hoffnung auf eine baldige Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet aus. — Nachdem der Rat dann noch in der polnischen Minderheitsfrage über die Auslegung des Art. 4 des Minderheits-schutzvertrages beschloffen hatte, beim internationalen Gerichtshof ein Gutachten einzuholen, ging die Tagung des Rates auseinander. Die nächste Sitzung wird Ende August in Genf stattfinden.

Die Untersuchung in Genf hat den Verlauf genommen, der vorausgesehen war; sie ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Die Kommission kehrt unbeschädigt nach Saarbrücken zurück. Daß der Völkerbundsrat sich nicht der Mühe unterziehen würde, die Untersuchung in dem Geiste zu vollziehen, wie er ursprünglich von englischer Seite gefordert wurde, war ja klar. Es hat daher nichts Ueberraschendes an sich, daß Lord Robert Cecil, der die Presse in Genf empfangen hatte, in schmeichelhaften Ausdrücken die Gesinnung des Herrn Kanuit anerkannte und wiederholt erklärte, er habe kein Vorurteil und fühle keine Verstimmung gegen den französischen Vorgesetzten der Kommission, sondern wünsche nur festzustellen, daß die Saarkommission ihr Mandat vom Völkerbund erhalten habe. Es liegt darin eine Mahnung, das ist unverkennbar.

Das Urteil im Hochverratsprozess Fuchs und Genossen.

München, 9. Juli. Um 9 1/4 Uhr wurde heute vormittag vom Volksgericht München das Urteil im Hochverratsprozess Fuchs und Genossen verkündet. Alle Angeklagten waren persönlich erschienen. Professor Georg Fuchs und der Kaufmann Berger, der in der Angelegenheit des Nordas an dem Studenten Baur neuerdings in Untersuchungshaft genommen ist, wurden vorgeführt. Das Urteil lautete bei Georg Fuchs wegen Begehens einer hochverräterischen Handlung auf 12 Jahre Zuchthaus, 2 Millionen Geldstrafe, 10 Jahre Ehrverlust und Anrechnung der Untersuchungshaft von 4 Monaten, bei dem Kaufmann Munk wegen Beihilfe zu einer hochverräterischen Handlung 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft, 30 Millionen Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust. Munk wird als tschechoslowakischer Staatsangehöriger nach Verbüßung seiner Strafe ausgewiesen. Die 3 übrigen Angeklagten, Kaufmann Berger und die beiden Brüder Richard und Rudolf Gutermann, wurden freigesprochen unter Ueberweisung der Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse. Die Begründung des Urteils soll über 4 Stunden in Anspruch nehmen und erst im Laufe des Nachmittags beendet werden. Die Straferklärung löste starke Bewegung im Zuhörerraum aus. Die Mehrzahl der anwesenden Pressevertreter verließen den Sitzungssaal. Die beiden Beurteilten nahmen die Verkündigung ohne besonderes Zeichen innerer Erregung auf.

Der Berliner Metallarbeiterstreik vor dem Ende.

Berlin, 10. Juli. Bei den gestrigen Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium im Streik der Berliner Metallindustrie wurde spät abends vom Reichsarbeitsminister bekannt gegeben, daß eine Vereinbarung zwischen den Verhandlungskommissionen in sicherer Aussicht stehe, die eine baldige Beendigung des Ausstandes erwarten lasse und daß die Parteien ihre endgültige Stellungnahme zu dem Verhandlungsergebnis dem Reichsarbeitsminister bis heute abend mitteilen würden.

Lebensmittelmangel.

Berlin, 9. Juli. In dem Borort Nowawes bei Potsdam ist es heute zu Lebensmittelunruhe gekommen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge zwang die Schlächter, auf dem Wochenmarkt, das mit 40 000 Mark für das Pfund angebotene Fleisch zu 10 000 Mark zu verkaufen. Als später 200 Schutzleute auf Lastautomobilen aus Potsdam herangekommen waren, zog die Menge mit der Schutzpolizei an der Spitze in die Lebensmittelgeschäfte, die gezwungen wurden, ihre Waren zu niedrigen Preisen zu verkaufen. So riefte das Pfund Butter zu 10 000 Mark abgegeben werden. Die meisten Geschäfte hatten, als sich die Menge auf der Straße versammelte, ihre Läden geschlossen. Sie wurden zum Teil erzwungen, die Verkaufslöcher zu öffnen und Waren abzugeben. Um die Mittagsstunde durchzog die Menge noch immer die Straßen von Nowawes.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Berlin, 9. Juli. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der Mitgliederversammlung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates wurden mit Wirkung am 9. Juli die Kohlenpreise für die besteten Bergbauvertriebe um 58,12 Prozent, für die übrigen Bergbauvertriebe um 50 Prozent erhöht, nachdem vom gleichen Tage die Bergarbeiterlöhne die gleiche Erhöhung erfahren haben.

Deutsch-russische Vertrags-Verhandlungen.

Berlin, 9. Juli. Wie die „Woff. Ztg.“ mitteilt, stehen die Verhandlungen, die gegenwärtig in Berlin über einen deutsch-russischen Konjunkturvertrag geführt werden, kurz vor ihrem Abschluß. Auch ein deutsch-russischer Getreidelieferungsvertrag hat die grundsätzliche Zustimmung beider Parteien gefunden. Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag werden jedoch wahrscheinlich noch einige Monate in Anspruch nehmen. Die Verhandlungen für den Vertrag finden in Moskau statt.

Kardinal Faulhaber über seine Amerikareise.

München, 9. Juli. Kardinal Faulhaber hat vor einem größeren Kreise über seine Eindrücke in Amerika berichtet. Dem Präsidenten Harding hatte der Kardinal erklärt, daß die Völker von heute in einer solidarischen Schicksalsgemeinschaft stehen, so daß, wenn heute ein Volk untergehe, dieser Untergang seine Wellen auch in das Leben der anderen Völker hineinwerfen würde. Die Notlage in Deutschland wurde nach den Beobachtungen des Kardinals in weiten Kreisen Amerikas trotz allem noch wenig erkannt und geglaubt. Der große Teil der Amerikaner habe den Grundsatz: „Hilf Dir selbst!“ Der Kardinal gab der Meinung Ausdruck, daß er durch seine Amerikareise doch seinem Volke, besonders den Armen seines Volkes einen Dienst erwiesen habe.

Strefemann über die Lage.

Für eine Politik der Erfüllung. Berlin, 9. Juli. Vor dem Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei der hier im Reichstagsgebäude zusammentrat, hielt der erste Vorsitzende der Partei, Dr. Strefemann, eine Rede

Schicksalswende.

Roman von A. Ringer.

45) Nachdruck verboten.

15. Kapitel.

In jener Zeit, nachdem Franz Harnisch sein Millionen-erbe angetreten, war er kaum zur Besinnung gekommen.

Ein Rausch hatte ihn erfasst, der ihn in einen tollen Wirbel von Sehnsüchten und maßlosem Verlangen nach allen erdenklichen Genüssen hineintrifft.

Zu bitter hatte er das Gebundensein, den Arbeitszwang, die Notwendigkeit, sich jeden kostspieligen Wunsch zu versagen, empfunden. Sein Gewissen war betäubt, die Selbstvorwürfe schwiegen. Er schwelgte. Er machte Pläne.

Und wie so mancher in seiner Lage, mußte auch er die Erfahrung machen, daß im Plänenmachen ein weitaus größeres Glück liegt, als im Genuß selbst.

Er kam überhaupt zu keinem ordentlichen Genuß. Es war ein stetes Kämpfen in ihm. Früher gab er im Leichtsinne ohne zu überlegen, Tausende aus, jetzt bekam er sich endlos.

Denn er wollte wohl seinen Reichtum genießen, ihn aber nicht verschwenden, nicht erst in die Gefahr kommen, ein Schlemmer und Verprasser zu werden. Nein, das wollte er gewiß nicht. Das große, herrliche Vermögen sollte nicht durch ihn vergeudet werden.

Er war auf der Hut vor seinen Leidenschaften. Das mußte er. Denn er kannte sich. Hätte er nur einmal die Zügel des festen Willens locker gelassen, so hätte es kein Halten für ihn gegeben, so wäre er verloren gewesen.

Seine Verwegenheit hatte über das Schicksal, über das, was sein Dheim beabsichtigt, den Sieg davongetragen!

Er war der Erde, war angefahren, durfte befehlen, über seine Zeit nach eigenem Belieben verfügen.

Zu diesem berauschenden Bewußtsein gestellte sich bei Franz der Ehrgeiz. Der Geschäftsapparat, den sein verstorbener Dheim zu einer vorbildlichen Vollendung ausgebaut, sollte auf dieser vollkommener Höhe erhalten werden.

Vertrauenswürdiges, tadellos eingearbeitetes Personal würde dafür Sorge tragen.



gierungs-... zu. Hano-... harte... m sprach... Zua-... Minder-... verhalten-... richtshof... tes aus-... in Genf...  
... kommen, ... Horn-... Saar-... Nähe... zu voll-... wurde, ... an sich, ... en hatte, ... Kavult... Borurteil... sigen den... daß die... en habe...  
Fuchs  
... tag vom... Fuchs... nlich er-... der, ... ur neuer-... hrt. Das... er hoch-... Millionen... t Unter-... wegen... Monate... schaft, 30... wird als... er Strafe... ger und... den frei-... auf die... und in... beendet... Zuhörer-... verließen... Verkün-...  
... e.  
... ndlungen... Industrie... eben, daß... ionen in... es Aus-... ngilgige... arbeits-...  
... dman ist... aufenden... Wochen-... die Fleisch... gylgute... ren, zog... Lebens-... niedrigen... 10 000... den, als... den ge-... lokale... e durch-...  
... Sigung... und des... Wirkung... urebriere... 50 Pro-... iterlöhne...  
... stehen... einen... urz vor... ferungs-... en ge-... Han-... Monate... g finden...  
... einem... berichtet... daß die... ein-... schaft... Unter-... hnein-... ach den... das trotz... eil der... radimal... tikreise... es einen...  
... Deutschen... at, hielt... die Rede...

über Fragen der Reichspolitik Er sagte: Wenn der Reichsaus- schuß der Deutschen Volkspartei beschlossen hat, den Kampf um die Staatsform jetzt zurücktreten zu lassen, so gehen wir dabei von der Auffassung aus, daß es bei dem Kampf, den wir jetzt ausfechten, um das Reich als Ganzes geht. Während des Krieges hat Bassermann oft gesagt, es geht um Reich und Krone. Die Krone ist dahin, das Reich ist geblieben. Jetzt geht es aber auch um das Reich. Es ist eine geradezu törichte Auffassung, zu sagen, das Kabinett Cuno sei für den Ruhr- einbruch verantwortlich. Aber das Kabinett Cuno hat jedenfalls die Aufgaben vor sich, den Ruhrkonflikt in einer für uns erträg- lichen und für das Reich ehrenvollen Weise zu beenden.

Zur Frage der Erfüllungspolitik sagte Stresemann: Wenn man unter Erfüllungspolitik die Bereitwilligkeit versteht, für den verlorenen Krieg die Folgen in den Grenzen unserer Lei- stungsfähigkeit auf uns zu nehmen, dann sind auch die Deutsch- nationalen Anhänger der Erfüllungspolitik. Das hat Helfferich ausgesprochen und dazu hat sich auch Hergt bekannt. Unsere Gegnerschaft gegen die frühere Politik bestand darin, daß wir es ablehnten, uns einem Ultimatum zu unterwerfen, und Lei- stungen auf uns zu nehmen, deren Unmöglichkeit sich im Laufe der Zeit herausstellen mußte. Im übrigen aber sind wir stets der Auffassung gewesen, daß wir diejenigen Leistungsverpflicht- ungen, die wir tragen können, auch auf uns nehmen müssen.

Wie weit wird es aber möglich und notwendig sein, daß wir über unsere Leistungsverpflichtungen hinaus auch Garantien anbieten, die auf der gesamten Wirtschaft lasten? Dr. Strese- mann verwahrte sich gegen die Behauptung, daß die Deutsche Volkspartei schon heute bereit sei, das deutsche Privatvermögen dem Feinde zu verpfänden. Es sei immer klar gewesen, daß die Kriegsschuldigungen durch Leistungen aus Privatvermögen auf- gebracht werden müßten. Wenn behauptet wird, die Regierung sei auf diesen Weg der Wirtschaftsgarantieleistungen durch ihn (Stresemann) gedrängt worden, so würde er wenn es richtig wäre, sich dazu bekennen, denn alle Parteien stehen auf dem Standpunkt: Wenn es sich um die Freiheit Deutschlands handelt, dann müssen in erster Linie diejenigen Träger der Wirt- schaftsgarantien sein, die Besitzer des Sachvermögens sind. In Deutschland ist an dem Besitz von Reichs- und Staatsanleihen eine Enteignung und eine Expropriation vorgenommen worden, wie sie beispiellos dasteht. Kann man da überhaupt noch dar- über debattieren, ob diejenigen, welche die Garantieverpflichtung übernehmen sollen, die so glücklich gewesen sind, sich ihren Besitzwert zu erhalten, und die Möglichkeit gefunden haben, ihre Hypotheken in Papiermark abzutragen? Es besteht für diejenigen, die ihren Besitz erhalten haben, die selbstverständ- liche Verpflichtung, jetzt vor die Front zu treten und zu sagen: Vaterland, hier sind wir, nimm unser Opfer!

Wenn wir über die Garantieleistung der Wirtschaft nicht zu einer Verständigung kommen, so ist es mir zweifelhaft, ob wir die weitere politische Entwicklung überhaupt noch parla- mentarisch in der Hand behalten können, ob nicht vielmehr der Radikalismus Gelegenheit bekommt, sich durchzusetzen. Wir tanzen auf einem Vulkan und wir stehen vor einer Revo- lution, wenn wir nicht durch eine ebenso entschlossene wie kluge Politik die Gegensätze veröhnen. Ein deutsches Volk darf nicht eine Stimmung gegen die Wirtschaft aufkommen, denn wir gehen zugrunde, wenn wir nicht imstande sind, uns die Einzelwirt- schaft zu erhalten. Deshalb halte ich es für falsch wenn die Kon- zentrationsbildung in der deutschen Großindustrie in der bis- herigen Weise weiter geht. Wir brauchen unbedingt einen ge- sunden industriellen Mittelstand, wir brauchen den Kaufmann und den Industriellen, der selbstständig arbeitet.

Zur Frage des passiven Widerstandes erklärte Dr. Strese- mann: Hier gibt es eine ganz klare Linie: alles, was geschieht um zu verhindern, daß das Ruhrgebiet für Frankreich wirtschaftsertragreich wird, alles das ist berechtigt, muß geschehen, und wird von uns gebilligt. Frankreich und Belgien müssen die Empfindung haben, wir werden von der Bevölkerung nur als Eindringlinge betrachtet. Das bedingt aber nicht, daß der Einzelne sich berechtigt glaubt, sinnlose Gewaltakte vorzunehmen. Der intellektuelle Urheber aller dieser Gewalttaten ist und bleibt Frankreich.

Gelingt es uns, den Ruhrkampf zu unseren Gunsten zu beenden, dann kommt erst das Schwerste: wir müssen unsere Handelsbilanz ins Gleichgewicht bringen, unseren inneren Staat ordnen und Reparationsleistungen übernehmen. Das wird ohne Produktionssteigerung nicht gehen. Dann aber darf man auch nicht davor zurückschrecken, besonders den Vermögenszuwachs, der während des Krieges und in den Jahren nach dem Krieg erworben worden ist, in erster Linie für das Reich heranzuziehen. Die Produktionssteigerung wird nur durchgeführt werden gleich- zeitig mit der scharfen Besserung des Besitzes.

Die Rede Stresemanns enthält durchweg Gedanken, welche seit Jahren von der Deutschen demokratischen Partei verfolgt und befolgt werden. Aus Kreisen der Volkspartei wurde sie deshalb bisher maßlos bekämpft. Erfreulich, daß Stresemann jetzt ungefähr dieselbe Politik macht. Aber wäre es nicht für Deutschland besser gewesen, seine Partei hätte schon früher so viel Einsicht besessen wie die demokratische Partei? Immer wieder muß man fragen: Warum so spät?

Baden.

Badens Kraftversorgung.

Karlsruhe, 9. Juli. Am Montag fand hier die Tagung der Mitglieder des Landeselektrizitäts- und Wasserwirtschaftsrats statt, die von Arbeitsminister Dr. Engler eröffnet und geleitet wurde. Zunächst sprach Oberbaurat Dr. Meythaler über den Ausbau der Wasserkraft in Baden und teilte dabei mit, daß wir heute in Baden über 196 000 Pferdekraft verfügen und seit 1909 einen Zuwachs von etwa 100 000 Pferdekraften zu verzeichnen haben. Der Redner erörterte die Schiffbarmachung des Rheins von Straßburg nach Basel und von Basel nach dem Bodensee und erläuterte die Bedeutung des Bodensees als eines Speicherbeckens. Vom Bodensee bis Rembs können aus dem Rhein 4000 Millionen Kilowattstunden erzielt werden, hieron schon heute 800 Millionen, sodas im Oberrhein bis Rembs noch 80 Prozent der Verwertung harren. Der Redner kam dann auf die Kraftwerke am Neckar und Main und im Schwarzwald zu sprechen und stellte zusammen- fassend fest, daß von den 875 Millionen Kilowattstunden, die im Schwarzwald zu erreichen sind, heute nur 120 Millionen, also nur 14 Prozent nutzbar gemacht sind. Das gesamte Angebot an badi- schen Wasserkraft des Schwarzwaldes, des Oberrheins, des Rheins, des Mains und Neckars beträgt im Ganzen schätzungs- weise 4000 Millionen Kilowattstunden, sodas überschlägig gesagt werden kann, daß heute nur 12 Prozent der Wasserkraft Baden ausgenützt werden.

Arbeitsminister Dr. Engler bemerkte im Anschluß an den Vortrag, es sei jetzt Gelegenheit gegeben, Klagen und Be- schwerden über den Strompreis des Badenwerkes vorzubringen. In der folgenden Aussprache wurden dann auch die Strom- preise des Badenwerkes von verschiedenen Rednern erörtert. Ministerialdirektor Fuchs erwiderte, daß auch die Gemeinden, die eigene Werke besitzen, solche Strompreise nehmen müßten, damit sie bestehen könnten. Professor Eisenlohr (Landesver- einigung der technischen Vereine) regte Verbesserungen des Was- sergesetzes vom Jahre 1913 an und Direktor Dr. Haas (Rhein- felden) beleuchtete die Erfolge des Badenwerkes. Direktor Helmle vom Badenwerk ergriff im Laufe der Aussprache die Gelegen- heit, um verschiedene falsche Anschauungen über das Werk und seine Strompreisberechnung zurückzujagen. Am späten Nachmittag fand die Sitzung die Anregendes und Aufklärendes in mancher Hinsicht bot, ihren Abschluß.

Aus Nah und Fern.

\* Sinsheim, 10. Juli. (Frauenzulage für ver- heiratete Schwerbeschädigte.) Nach dem neuen Ab- änderungsgesetz zum Reichsversorgungsgesetz erhalten die ver- heirateten Schwerbeschädigten (d. h. die Beschädigten, deren Erwerbsfähigkeit infolge Dienstbeschädigung um mindestens 50 Prozent gemindert ist) und die verheirateten Kapitulanten, die eine Dienstzeitrente von mindestens 50 Prozent der Voll- rente beziehen, zu ihren Versorgungsgebühren vom 1. Jan- uar 1923 ab eine Frauenzulage. Diese Frauenzulage kann bei der von den Versorgungsämtern vorzunehmenden Umrech- nung der Versorgungsgebühren nur dann sofort berücksich- tigt werden, wenn der Versorgungsberechtigte durch eine amt- lich beglaubigte Bescheinigung den Nachweis erbringt, daß er verheiratet ist und daß seine Frau lebt. Es empfiehlt sich deshalb, daß die in Betracht kommenden Personen eine solche Bescheinigung von sich aus unausgefordert unverzüglich dem Versorgungsamt einfinden. Liegt bis zur Umrechnung der Ver- sorgungsgebühren nach dem Abänderungsgesetz zum Reichs- versorgungsgesetz die in der nächsten Zeit beginnt, eine der- artige Bescheinigung nicht vor, dann muß die Frauenzulage zunächst unberücksichtigt bleiben und kann erst später nach- gehakt werden. Bescheinigungen in einfachster Form auf Post- karte genügen. Die Richtighkeitsbescheinigungen können von jeder Zivil- oder Militärbehörde und von jeder Person vorgenommen werden, die zur Führung eines öffentlichen Siegels berech- tigt ist.

y Neckarbischofsheim, 7. Juli. (Der Bürgeraus- schuß) genehmigte die Gebühren für die Fahren- und Bockhaltung, und stimmte der Gebührenerhöhung des Wasserzinses zu. Die Zinsfüße bei der städtischen Sparkasse wurden erneut festgesetzt auf 12, 14 und 16 v. H. Der Gehalt des Kontrolleurs wurde auf 20 000 Mark pro Monat festgesetzt, der Rechnungserhält nicht mehr als der Gemeinderichter. Für das Schulreinen wurden je 30 000 Mark pro Monat genehmigt.

\* Neckarbischofsheim, 10. Juli. (Turnfest.) Das Bezirks- turnfest des Main-Neckargebietes am Sonntag hat unter großer Beteiligung einen schönen Verlauf genommen. Es war getragen von einem starken vaterländischen Gedanken. Warum klagen, lieber aufrecht stehen und schlagen, das war der Unterton, der aus den einzelnen Reden herausklang. Ueber 300 Turner traten zum Wettkampfen an. Der Kampf um den schönsten Eichenkranz wurde ihnen von der Gauleitung nicht leicht gemacht. Die hohen Punktzahlen bewiesen aber, daß immer noch hohe Anforderungen an unsere Turner gestellt werden können. Singverein und Musik- verein trugen das ihrige zum Gelingen des Festes bei.

\* Kirchardt, 9. Juli. (Amtseinführung.) Am ver- gangenen Donnerstag wurde unser neues Gemeindeoberhaupt, Herr Bürgermeister Benz, durch den Amtsvorstand in Sins- heim verpflichtet und in sein Amt eingeführt. Möge es Herrn Bürgermeister Benz vergönnt sein, lange Jahre im Verein mit den übrigen Gliedern der Gemeindeverwaltung segensreich zum Wohle und Gedeihen hiesiger Gemeinde zu wirken.

\* Bockstadt, 10. Juli. (Bürgermeisterwahl.) Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl gaben sämtliche 59 Wahl- berechtigte ihre Stimme ab. Gewählt wurde Landwirt W. Scheidter.

\* Rappena, 10. Juli. (Kreditverein.) Gestern hielt der Ländl. Kreditverein seine Generalversammlung ab. Der Umsatz im vergangenen Jahr betrug 2 1/2 Millionen Mk., der Reingewinn 31 245 Mk. Es wird eine Dividende von 15 v. H. verteilt. Der Kinderschule und dem Diakonissenverein werden je 5000 Mk. zu- gewiesen. Die Darlehensgrenzen für das neue Geschäftsjahr betragt 5 Millionen und die Anlehensgrenzen 50 Millionen. Für ange- legte Kapitalien werden 18 v. H. Zins vergütet.

= Neckargamünd, 11. Juli. (Opfer der Hitze.) Beim Rummelbahnhof erlitt gestern Nachmittag ein Mann einen Hitzschlag an dessen Folgen er nach drei Stunden starb. — Außerdem wurde gestern Nachmittag eine Dame die sich an einer Bootfahrt beteiligte, in der Nähe von Ziegelhausen von einem Hitzschlag getroffen. Sie wurde aus dem Boot gebracht und dürfte sich wohl später wieder erholt haben.

= Neckargamünd, 11. Juli. (Todesfahrt vom Dils- berg.) Gestern nachmittag fuhr ein Mädchen mit ihrem Rad vom Dilsberg nach Rainbach zu. Sie verlor auf der abschüssigen Dorfstraße die Herrschaft über das Rad und fuhr mit aller Gewalt gegen ein Haus. Das Mädchen erlitt einen Schädel-bruch und war auf der Stelle tot.

△ Heidelberg, 11. Juli. (Vom Zuge to gefahren.) Heute früh um 8 Uhr kam eine 61jährige Witwe aus Kirch- heim, die ihren Besuch zur Bahn begleitete, beim Verlassen des in Bewegung sich findenden Zuges in Kirchheim unter die Räder. Sie wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

= Wiesloch, 9. Juli. (Unfall.) In den Zementwerken Leimen wurde der 50jährige Arbeiter Jakob Pfeiffer von hier von einem Transmissionsriemen erfasst und gegen eine Wand geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

= Heidelberg, 11. Juli. (Die Flasche als Waffe.) Einem Mediziner von auswärts, der sich hier an einer Jugend- feier beteiligte, wurde am Sonntag nachmittag im Schloß- garten mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen, sodas diese zerbrach und erhebliche Kopfverletzungen hinterließ.

t Heidelberg, 10. Juli. (Der Notfahrplan Hei- delberg — Darmstadt — Frankfurt.) Der wegen der Sperre von Langen notwendig geworden ist, ist jetzt erschienen und am Montag in Kraft getreten. Die Züge werden über Dieburg — Badenhäusen — Hanau-Ost oder über Offenbach — Ober- roden — Dieburg umgeleitet. In Hanau-Ost haben die Züge Anschluß nach Hamburg und Berlin. Näheres ist auf den Stationen oder dem Verkehrsamt zu erfahren.

△ Neckarsteinach, 11. Juli. (Todessturz vom Schwa- lbenest.) Gestern nachmittag erlitt eine Dame die die bekannte

Burgrüne Schwalbenest bei Neckarsteinach erstiegen hatte, einen Schwindelanfall, als sie über die Mauer in die Tiefe blickte. Durch das Ubergewicht stürzte sie ab und war sofort tot. — Wertheim, 10. Juli. (Liebestragödie.) In Volkach fochten ein Müllerknecht und ein Schlossergeselle um eine Müllerstochter einen Pistolenkampf aus. Hierbei erlitt der Schlosser fünf tödliche Schüsse und wurde von seinem Gegner dann vollends totgeschlagen. Vor dem Eintreffen der Gen- darmerie hatte sich der Müllerknecht selbst erschossen.

= Mannheim, 9. Juli. (Unglücksfälle.) Raun sind wieder warme Tage uns beschied, so mehren sich auch die Mel- dungen über Unglücksfälle beim Baden. Am Samstag ist ein 17jähriger Mädchen und am Sonntag ein 25jähriger Mann im Rhein beim Baden ertrunken. Eine 51jährige Fabrik- arbeitersehefrau fiel beim Kokslesen auf einem Schuttabde- platz in einen Haufen glühender Schlacken und erlitt so schwere Brandwunden, daß sie starb.

≈ Mannheim, 10. Juli. (Straßenraub.) Wegen Straßenraubs standen der 19jährige Tagelöhner Josef Ulrich, der 22jährige Bürogehilfe Rob. Münch und die 36jährige ver- wittwete Luise Dallingner vor dem Schwurgericht. Sie hatten einen Bütodiener überfallen und ihm seine Tasche mit rund vier Millionen Mark geraubt. Ulrich wurde zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus, Münch zu einem Jahr vier Mo- naten Gefängnis und die Dallingner zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt.

≈ Daxlanden, 9. Juli. (Ertrunken.) Gestern nach- mittag erkrankte beim Baden in dem Baggerloch einer Ziegelei ein 11 Jahre alter, in Daxlanden wohnender Volksschüler. t Sasbach (Amt Albern), 7. Juli. (Die Lendersche Lehr- anstalt) kann in diesem Monat die Feier ihres 50jährigen Be- stehens begehen. Diese wird am 25. Juli stattfinden und mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche beginnen. Nach einem Zug zum Friedhof, einem Mittagessen in der Anstalt wird nachmittags in der Aula der Anstalt der eigentliche Festakt stattfinden. Da auch die Sasbacher Anstalt schwer um ihre Existenz zu ringen hat, wurde eine Subläumstiftung 1923 beschloffen, zu deren Teilnahme besonders alle Alfasbacher aufgefordert werden.

b Rehl, 8. Juli. (Zugsunfall.) Am Freitag abend sprangen, als der 6.36 Uhr abfahrende Zug der Lokalbahn herein kam, auf der anliegenden Wiese Kinder über das Gleis auf die Straße. Das 2 1/2jährige Kind des Lokomotiv- führers Franz lief dabei in den Zug, und es wurden ihm beide Beinen am Knie abgefahren.

t Donaueschingen, 7. Juli. (Ein langgesuchter Gauner) konnte hier festgenommen werden, der hier wie auch vorher in Hinterzarten ein flottes Leben führte und unter dem Pseudonym eines Herrn Staatsanwaltes aufgetreten war.

× Waldshut, 9. Juli. (Leichenfindung.) Am Frei- tag abend wurde hier die Leiche des neunjährigen Knaben Engelhardt von Schaffhausen gelandet. Das Kind war vor einiger Zeit von seinem Eltern zum Bäcker geschickt worden, von welchem Gang es nicht mehr zurückkehrte.

t Amrischwand (Amt St. Blasien), 6. Juli. Die Fuchs- plage nimmt hier mehr und mehr überhand. Kein Huhn ist seines Lebens sicher, die Füchse kommen am hellen Tage bis an die Ortschaften, um Hühner und Hähne wegzuholen.

t Kolmarreute, 7. Juli. (Ueberfahren.) Der 10 Jahre alte Knabe der Witwe Gutjahr hier wurde gestern abend von einem Weidkircher Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

b Berlin, 7. Juli. (Ueber eine Milliarde Tages- einnahmen.) Die Berliner Straßenbahn hatte am 3. Juli zum erstenmal eine Tageseinnahme von über einer Milliarde Mark.

r Berlin, 11. Juli. (41 Selbstmorde in einer Woche.) Die Zahl der Selbstmorde in Berlin hat in der letzten Zeit in erschreckendem Maße zugenommen. Vom Donnerstag, den 28. Juni bis zum 5. Juli, also in einer Woche, meldet der Polizeibericht allein 41 Selbstmorde. Dazu kommen nun noch die zahlreichen Selbstmordversuche, deren Ausführung im letzten Augenblick ver- hindert werden konnte. Unter den Toten find 12 Frauen und 29 Männer, darunter 12 Gasvergiftungen, 5 Fälle durch Erhängen, 11 durch Ertrinken, 10 durch Erschießen, 2 Stürze aus dem Fenster und ein Sturz vor einen fahrenden Zug. Motiv meistens Nahrungs- sorgen, dann aber auch Liebeskummer, Krankheit, geistige Umnach- tung und Trunkenheit.

Wirtschaftliche Rundschau

des „Landboten“.

(Nachdruck verboten.)  
Nach dem Stande vom 8. Juli 1923.  
Allgemeine Lage. Auch der begonnene Monat scheint im Zeichen der weiteren Markverschlechterung zu stehen. Bestimmten prophezeiten, daß unsere Mark, nachdem sie den Tiefstand der österreicherischen Krone bereits überschritten hat, dem russischen Rubel folgen wird. Das genügt als Schilderung der allge- meinen wirtschaftlichen Lage.  
Staatwirtschaft. Die Notenherstellung nimmt riesige Dimen- sionen an. In der Hauptsache, weil das Ruhrgebiet mit Mittel- verorgt werden muß, und weil das Steigen der Preise an und für sich einen größeren Notenumlauf verursacht.  
Geldmarkt. Die außerordentlichen Bewegungen auf dem Devisen- und Effektenmarkt haben bereits wieder einen Gelb- mangel verursacht. Geld wird von allen Seiten besonders von Handel und Industrie gesucht, während die Geldgeber große Zurückhaltung beobachten.  
Weise. Die Steigerung des Dollarkurses betrug im Juni 130,7 Prozent, gegen den Vormonat. Der Kurswert der Mark ist somit auf 1/26 202 seines Friedenswertes gesunken. — Dollarkurs im Juli 1921: 80, 1922: 670, 1923 175 000. — Aus Berlin schreibt man: „Wie man auch an der Mark dok- tert, man wird die deutsche Währung vor dem Untergang nicht retten können. Es sind alles Halbbelten, was bisher geschehen ist.“  
Handel, Gewerbe und Industrie. Im Juni sind insgesamt um 13,52 (Mai 13,76) Milliarden Mark Kapitalserhöhungen von der deutschen Wirtschaft beantragt worden. — Die Markt- entwertung hat wieder einige Belöbung verschiedener Wirt- schaftszweige verursacht, so besonders in der Textil-, Leder-, Papier-, Kautschuk-, Glas-, Kall-, Maschinen- und chemischen Industrie. — Das Ausland hat wieder größere Aufträge an die deutsche Industrie gegeben. — Im Juni wurden 34 Kon- kurse angemeldet. (Mai 35, Juni 1922 84, 1. Halbjahr 1923 180, 1. Halbjahr 1922 676). — Das Zeitungsgewerbe ist in eine so kritische Lage geraten, wie noch nie. — In deutschen Wirtschaftskreisen rückt jetzt wieder der Gedanke einer engeren Zusammenarbeit mit Rußland in den Vordergrund.



Kohlen. Infolge der Erhöhung der Bergarbeiterlöhne um 50 Prozent, wird eine neue entsprechende Kohlenpreiserhöhung folgen.

Holzmarkt. Bis an die 1 Million Mark je cbm. heranreichende Erlöse, denen andere von 500 000 Mark für 1 Kl. Nadelstammholz gegenüberstehen, beweisen die verschiedenartige Bewertung bei den Verkäufern im Walde. Der Lauf geht ungehindert in raschem Tempo nach oben.

Baumarkt. Fast überall wird von einer Belebung gemeldet. Die anhaltende Marktentwertung verursacht zum raschen Entschluß vieler Unternehmer.

Warenmarkt. Die ganz außerordentlichen Preissteigerungen für alle Waren halten ungehindert an. — Der Papierpreis ist innerhalb 14 Tagen vom 12 000fachen auf das 35 000fache gestiegen. Ein Waggon Zeitungspapier kostete 1913: 2000 Mark, Ende Juni 1923: 30 Millionen Mark, jetzt: 74 Millionen Mark. — Die neue Erhöhung der Stahlrichtpreise beträgt über 31 Prozent. — Die mitteldeutsche Häuteauktion von Thüringer Gefällen brachte einen Aufschlag von etwa 100—120 Prozent.

Ausstellungen und Messen. Vom 2. bis 8. September findet die 5. Wiener Internationale Messe statt, vom 15. bis 18. September die 4. Nordische Messe in Kiel. — In Helsingfors wurde vom 1.—6. Juli die Finnländische Messe abgehalten.

Landwirtschaft. Die nasse und kalte Witterung hat der Vegetation sehr geschadet. Mit einer späten Ernte ist zu rechnen. Winterroggen hatte eine schlechte Blütezeit. Die Sommerfrüchte leiden unter starker Verunkrautung. Hackfrüchte befriedigen nur in geringem Maße. Kartoffel, Zucker- und Runkelrüben blieben vielfach in der Entwicklung zurück. Der 1. Ertrag der Weizen war gut, die Ernte durch Regen sehr erschwert. Hopfen ist zurückgeblieben. Für die Weimerte sind die Ausflüchten stark herabgemindert.

Produktenmarkt. Bei mäßigem Angebot veranlaßt die Unsicherheit in der Devisenbewegung die Käufer zur vorsichtigen Deckung des allernotwendigsten Bedarfes, zumal die Inlandspreise die Auslandspreise schon überholt haben. — Die Lage im Weingebiet erweist sich so ungesund, wie je. Die Unkosten der Erzeugung und des Handels nehmen immer gigantischere Formen an, um das Chaos in der Weinpreisgestaltung zu vermehren.

Wiehmarkt. Die Zufuhren waren schwach bis mittel. Der

Berkehr war äußerst lebhaft. Das bisherige Aufwärtsjagen der Preise überstürzt sich. Hier und dort spricht man von einer bevorstehenden Katastrophe der Fleischversorgung.

Lebenshaltung. Im Juni hat die Verteuerung der Lebenshaltungskosten gegenüber dem Monat Mai 100,5 Prozent betragen. Vom 30. bis 6. Juli sind die Lebenshaltungskosten um 39,3 Prozent gestiegen. Dies übertrifft den Rekord der letzten Juniwoche mit 32,4 Prozent.

Berkehr. Ab 1. August soll eine neue Posttariferhöhung eintreten und werden voraussichtlich kosten: Briefe im Ortsverkehr 400 Mark, im Fernverkehr 1000—1800 Mark, Postkarten im Ortsverkehr 200 Mark, im Fernverkehr 400 Mark.

Arbeitsmarkt. In der Landwirtschaft hat erhöhte Nachfrage eingeseht. Für Bauhandwerker ist die Lage günstiger geworden. Sonst hat sich wenig verändert.

Lohnfragen. Die rasende Teuerung ist namentlich für die Lohn- und Gehaltsempfänger unerträglich geworden. Es muß zu Explosionen kommen, wenn nicht bald diesen die Gewähr gegeben wird, daß ihnen die Existenzmöglichkeit durch wertbeständige Löhne gesichert ist. Die Verhandlungen dauern noch an.

Ausland. Vor Beginn des Ruheinbruchs notierte der franz. Franken in Newyork noch 6,93 M., am 5. Juli 1922: 8,07. Seitdem hat er fast 50 Prozent seines Wertes verloren. — Der Vorsitzende der französischen Handelsdelegation erklärte, Rußland gehe einer großen wirtschaftl. Zukunft entgegen. — Rußland ist gegenwärtig ernstlich bemüht, das russische Eisenbahnwesen für einen großen Getreideexport in Ordnung zu bringen.

**Viehmarkt in Mannheim**

am 9. Juli 1923.

Es waren aufgetrieben: 472 Stück Großvieh, davon: 86 Ochsen, 82 Fohlen, 304 Kühe und Rinder, ferner 221 Kälber, 18 Schafe, 735 Schweine.

Preise für 1/2 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 1. Klasse 16—18 500 Mk., 2. Klasse 15—16 000 Mk., 3. Klasse 14—15 000 Mk., 4. Klasse 12—14 000 Mk., Fohlen: 1. Klasse 15—17 000 Mk., 2. Klasse 14—15 000 Mk., 3. Klasse 13—14 000 Mk., Kühe und Rinder: 1. Klasse 17—19 000 Mk., 2. Klasse 16—17 000 Mk., 3. Klasse 14—15 000 Mk., 4. Klasse 11 000—13 000 Mk., 5. Klasse 10—12 000 Mk., Kälber: 18—24 000 Mk., Schafe 9—12 000 Mk., Schweine: 1. Klasse 23—24 000 Mk., 2. Klasse 23—24 000

Mk., 3. Klasse 22—23 000 Mk., 4. Klasse 22—23 000 Mk., 5. Klasse 21—22 000 Mk., 6. Klasse 21—22 000 Mk. Marktverlauf: In allen Viehgattungen lebhaft, ausverkauft. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umlaufsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

**Neueste amtliche Kurse**

vom 9. Juli 1923.

Mitgeteilt von der Bankfirma Max Meyer, Filiale Sinzheimer.

Anleihen:	Hohenlohe Nährmittel	210 000 %	
5% Dtsch. Reichsanleihe	Kaiser Otto	250 000 %	
Dt. Sparprämienanleihe	Lauffener Cement	220 000 %	
Bankaktien:			
Darmstädter Bank	450 000 %		
Deutsche Bank	760 000 %		
Dresdner Bank	520 000 %		
Rhein. Creditbank	275 000 %		
Südd. Discontoges.	417 000 %		
Industrieaktien:			
Adlerwerke Krefeld	280 000 %		
Allgem. Elektr.-Ges.	615 000 %		
Bad. Anilin	680 000 %		
Chem. Griesheim	450 000 %		
Daimler Motoren	275 000 %		
Elektr. Licht u. Kraft	462 000 %		
Fuchs Waggon	260 000 %		
Heidelberger Cement	400 000 %		
Höchster Farben	540 000 %		
Karlsruher Maschinen	570 000 %		
Knorr Hellbronn	450 000 %		
Neckarf. Fahrzeugm.	420 000 %		
Zellstoff Waldhof	450 000 %		
Zuckerfabrik Heilbronn	310 000 %		
" Waghäusel	350 000 %		
Schiffahrtsaktien:			
Hapag	—		
Nordd. Lloyd	660 000 %		
Freiverkehrswerte:			
vom 10. Juli.			
Benz Motoren	1 000 000 %		
Germania Linoleum	600 000 %		
Gummierwerke Neckar	43 000 %		
Devisenkurse:			
vom 10. Juli.			
New-York 1 Dollar	—	Mk. 186 033	
Holland 1 Gulden	—	" 72 817	
Schweiz 1 Franc	—	" 31 920	
London 1 Pfund	—	" 847 000	
Paris 1 Franc	—	" 10 972	
Berliner Metallmarkt:			
Elektrolytkupfer	Mk.	—	
Raffinadekupfer	"	—	
Hüttenweidblei	"	—	
Zinn, Banca	"	—	
Hüttenzink	"	—	
für 1 Kilo.			
Hamburger Metallmarkt:			
vom 9. Juli.			
Silber per Kilo	Mk.	4 925 000	
Gold in Barren p. Gr.		180 000	
Platin per Gramm		750 000	
Reichsbankdiskont			18 %
Reichsbanklombard			19 %
Goldfr. Fr. 20 =			540 000 Mk.
Goldzollaufg.			2 588 900 u. S.
Goldankaufspreis			27 500 fache
Silberankaufspreis			11 000 fache

**f feurio!** Waschen Sie schon mit Feurio? Dann ist Ihnen auch schon aufgefallen, wie leicht die Arbeit ist, wie weiß und duftend die Wäsche wird und wie wenig Ihre Hände aufgesprungen sind. Feurio Haushaltseife enthält 80% Fett, ist daher die beste und sparsamste. Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A. G. TRUEB

Das Postcheckkonto der vormaligen Steuereinnahmestelle und Gerichtskasse Sinzheimer ist aufgehoben worden. Die für diese Stelle bestimmten Zahlungen wollen künftig auf das Postcheckkonto der Finanzkasse Sinzheimer Nr. 2133 überwiesen werden. Sinzheimer, den 6. Juli 1923. Finanzamt.

**Einladung zur Sitzung der Gemeindevorordneten** auf Freitag, den 13. Juli 1923 nachmittags 6 Uhr in den unteren Saal des Rathauses. Tagesordnung: 1. Aufnahme eines Darlehens zwecks Bezahlung an die Gem. Baugenossenschaft hier für Kanalisation und Wasserleitungskosten im Baupl. III. 2. Genehmigung der Satzungen der Gewerbeschule hier. 3. Genehmigung des Anstellungsvertrags des Ratsschreibers Buhl von Hornberg. Sinzheimer, den 6. Juli 1923. Der Bürgermeister: Sidler.

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.** Zahlstelle Sinzheimer **Adolf Lichdi.** Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten. Vorteilhaftes Zinsvergütungen. Umwechslung ausländischer Geldsorten.

**Waffen** Munition — Feldstecher **Mauserpistolen** An- und Verkauf — Tausch **Rehgehörnsammlung** auch einzelne Stücke zu kaufen gesucht. **Alfr. Lohfink, Heidelberg** Ladenburgerstraße 39 — Telefon 2396.

**Solbad Rappennau** geöffnet vom 1. Mai bis Ende Oktober. Badezeit: Werktags: Vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 1—3 Uhr. Sonntags: von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr.

**Dankjagung.** Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, insbesondere für die liebevolle Pflege der Krankenschwester, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Sauer sage ich innigen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Johann Filcher.** Rohrbach b. S., den 11. Juli 1923

**Max Meyer, Bankgeschäft, Heilbronn** Gegründet 1886. **Filiale Sinzheimer a. E. (Bahnhofstr.)** Ich zahle für Spareinlagen laut Beschluß der Heilbronner Bankenvereinigung: 12% bei täglicher Rückzahlung 16% auf 2 Monate fest 16 1/2% „ 3 „ „ 17% „ 6 „ „ 12% auf Contis in laufender Rechnung.

**Die Uebergangsmode: „Duvetinhute.“** Elsa Faul, Heidelberg, Solfenstr. 13. Zu verkaufen zwei Paar schöne **Läufersehweine.** Gustav Gram, Obergimpert. **Turn-Verein Sinzheimer.** XIII. Deutsches Turnfest München. Alle Teilnehmer wollen bestimmt heute Abend 9 Uhr in Löwennebenzimer erscheinen. Letzte Zusammenkunft vor Abfahrt. Abfahrt erfolgt bereits Freitag früh. Fahr- und Festkartenausgabe heute Abend. **Der Turnrat.** **Sportverein Sinzheimer.** Morgen Donnerstag 9 Uhr bei Lackner **Monatsversammlung** mit Vortrag von einem Sportskameraden aus dem besetzten Gebiet über: Frankreichs Raub- und Nordpolitik einst und jetzt. **Der Sportrat.**

**Dreschmaschinen** für 2 und 3 PS-Motore. **Strohpresse** für Seil- und Garnbindung, für 1 PS-Motore. **J. Dieffenbacher Söhne Eppingen (Baden).** Telefon Nr. 29 und 30. Lager aller landwirtsch. Maschinen und Geräte.

**BREMEN** **AMERIKA** **OSTASIEN** **AUSTRALIEN** Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen. Reisegepäck-Versicherung. Nähere Auskunft durch **NORDDDEUTSCHER LLOYD** BREMEN und seine Vertretungen. Sinzheimer: Gg. Eiermann Wtw. in Neckarbischofsheim: Max Jeselsohn, Hauptstr. 4.

**Rechnungsformulare** empfiehlt **G. Becker'sche Buchdruckerei.**